Lungenhochdruck

Von Nitroglycerin zu innovativen Therapien

— Riociguat (Adempas®) ist ein gutes Beispiel für die Zusammenarbeit von Industrie und akademischen Institutionen bei der Entwicklung innovativer Therapien. An der Erforschung war ein Wis-

senschaftlerteam der Firma Bayer und des Lungenforschungszentrums an der Justus-Liebig-Universität Gießen beteiligt, das im Jahr 2015 mit dem Deutschen Zukunftspreis ausgezeichnet wurde. Im Deutschen Museum in München wurde nun ein Ausstellungsmodul ent- hüllt, dass die Erforschung dieses Wirk- stoffs modellhaft darstellt.

Anlässlich der Enthüllung des Mo- duls sagte Prof. Ardeschir Ghofrani, Oberarzt am Universitätsklinikum Gie- ßen, der maßgeblich an der Entwicklung des Wirkstoffs beteiligt war: „Mit Rioci- guat ist es gelungen, nicht nur ein deut- lich verfeinertes und viel potenteres Ni- troglycerin herzustellen, sondern auch ein Medikament, das sehr spezifisch die Lungengefäße erweitert.“

Entlastung für Herz und Lunge

Riociguat ist die erste Substanz, die die lösliche Guanylat-Zyklase (sGC) stimu-

liert. Außerdem erhöht es die Sensitivi- tät der sGC für den endogenen Vasodi- latator Stickstoffmonoxid (NO). Damit setzt Riociguat an einer pathomecha- nistischen Schlüsselstelle der pulmona- len Hypertonie an, die mit einem Man- gel an endogenem NO und einer unge- nügenden Stimulation der sGC einher- geht.

Zugelassen ist die Substanz zur Be- handlung bestimmter Formen der chro- nisch-thromboembolischen pulmona- len Hypertonie (CTEPH) und pulmo- nal-arterieller Hypertonie (PAH). Die Studien CHEST-1 und PATENT-1 ze- igen, dass Riociguat die körperliche Lei- stungsfähigkeit von Patienten mit PAH oder CTEPH anhaltend verbessert und dabei gut verträglich ist.

Dr. Judith Neumaier

▪ Pressekonferenz „Deutscher Zukunftspreis: Bekanntgabe der Nominierungen zur diesjährigen Preisvergabe“, München, September 2016 (Veranstalter: Bundespräsidialamt)

© Mopic / Fotolia

Die Zündschnur muss gekappt werden, bevor das Herz Schaden nimmt.

Kurz notiert

Indikationserweiterung für HPV-Impfstoff →

Die europäischen Kommission hat den HPV-Impfstoff Cervarix®, einen Impfstoff gegen die humanen Papillomaviren der Typen 16 und 18, für die Indikation HPV-assoziiertes Analkarzinom zugelassen. Damit wird der Zugang beider Geschlechter zur Prävention von HPV-assoziiertem Analkarzinom in der Europäischen Union ermög-licht, und dies nicht nur für Erwachsene, sondern auch Mädchen und Jungen. Die Zulassung folgt auf die Entscheidung des Committee for Medicinal Products for Human Use der europäischen Arzneimittelzulassungsbehörde European Medicines Agency vom 23. Juni 2016. Klinische Studien hatten für Cervarix® Männern und Frauen eine vergleichbare Immunantwort gezeigt. Au-ßer in Europa ist der HPV-Impfstoff Cervarix® auch in anderen Ländern wie Chile, Kolumbien und Mexiko für die Prävention von HPV-assoziiertem Analkarzinom zugelassen.

Red.

▪ Nach Informationen von GSK

Schwere Erkrankung – leichte Therapie

Schnelle Hilfe bei chronischer spontaner Urtikaria

— Juckende Quaddeln und/oder schmer- zende Angioödeme sind typische Zeichen einer Urtikaria [Zuberbier T et al. Allergy. 2014;69:868–87]. Das Charakteristi- kum der chronischen spontanen Urtika- ria (csU) sind die immer wiederkehren- den Symptome über mehr als sechs Wo- chen ohne erkennbare Ursache. Das schränkt die Lebensqualität der Betroffe- nen enorm ein. Die Beeinträchtigungen bei csU sind so stark, dass die körperli- chen und seelischen Belastungen höher einzustufen sind als bei Psoriasis. Umso wichtiger ist die Behandlung der Betrof- fenen. Wird ein von csU betroffener Pati- ent beim Allgemeinmediziner vorstellig, kann dieser durchaus selbst die Behand- lung einleiten.

Im Gegensatz zur Schwere der Krankheitslast ist die Behandlung der

csU vergleichsweise einfach: Gemäß der Leitlinie gelten H₁-Antihistaminika (H₁AH) als Standardtherapie [Zuberbier T et al. Allergy. 2014;69:868–87], jedoch sprechen nur etwa 50% der csU-Patien- ten ausreichend auf die zugelassene Do- sierung an [Sánchez-Borges M et al. World Allergy Organ J. 2012; 5:125–47]. Selbst bei Hochdosierung der H₁AH bis auf das Vierfache bleiben immer noch Patienten symptombelastet. Mit Omalizumab (Xolair®), das bei csU als Zusatz- therapie alle vier Wochen in der Dosis von 300 mg (2 × 150 mg zusätzlich zur Standardtherapie) verabreicht wird, kann csU-Patienten, die nicht ausrei- chend auf H₁AH ansprechen, effektiv ge- holfen werden.

Red.

▪ Nach Informationen von Novartis